



HDE



Konsumbarometer

SEPTEMBER 2017

*Vorsprung durch Wissen.*



SEPTEMBER 2017

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
September 2017

**ERSTELLT VON**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld .....	4
Umfrageergebnisse .....	8
Methodik .....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindices (ab Oktober 2016) .....	16
Rechtlicher Hinweis .....	17

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Volkswirtschaft bleibt weiter auf Wachstumskurs. Am 15. August meldete das Statistische Bundesamt, dass das deutsche BIP im zweiten Quartal dieses Jahres zum zwölften Mal in Folge gestiegen ist, zuletzt um 0,6 Prozent gegenüber dem ersten Vierteljahr. Gleichzeitig hat die Statistikbehörde den Zuwachs des ersten Quartals 2017 von 0,6 Prozent auf 0,7 Prozent hochrevidiert. Treiber dieses Wachstums waren der private Verbrauch und die Investitionen der Unternehmen. Vom Außenhandel kam hingegen ein negativer Wachstumsbeitrag. Laut Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank, handelt es sich dementsprechend derzeit um einen konsumgetriebenen Aufschwung. Im ersten Halbjahr 2017 wurde damit ein BIP gemessen, welches bereinigt um den Effekt unterschiedlich vieler Arbeitstage rund zwei Prozent höher liegt als im gleichen Vorjahreszeitraum. Damit ist es nahezu sicher, dass der gesamtwirtschaftlich Zuwachs dieses Jahres insgesamt über zwei Prozent liegen wird. Denn selbst wenn die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte stagnieren würde, läge das BIP dieses Jahres unter Berücksichtigung der positiven Vorgabe des Vorjahres, dem statistischen Überhang, um gut 1,6 Prozent über der gesamtwirtschaftlichen Leistung des Jahres 2016.

Während im ersten Quartal 2017 die Exporte im Vergleich zum letzten Quartal des Vorjahres stärker zulegten als die Importe, hat sich dies im zweiten Quartal des laufenden Jahres umgekehrt. Im Zeitraum von April bis Juni 2017 erhöhten sich die Importe (preis-, saison- und kalenderbereinigt) um 1,7 Prozent im Vergleich zum Zeitraum von Januar bis März 2017. Das Wachstum der Exporte im gleichen Zeitraum lag bei 0,7 Prozent.

Bei den privaten Konsumausgaben hat sich die Dynamik im zweiten Quartal leicht erhöht. Nach einem Zuwachs von 0,4 Prozent (preis-, saison- und kalenderbereinigt) im ersten Quartal 2017 verglichen mit dem Vorquartal, erhöhten sich die privaten Konsumausgaben im zweiten Quartal um 0,8 Prozent.

Aktuell ist der Beobachtungszeitraum des HDE-Konsumbarometers noch zu kurz, um valide Aussagen im Hinblick auf die Entwicklung des privaten Konsums machen zu können. Dennoch zeigt sich Folgendes: Das Wachstum gegenüber dem Vorquartal beim privaten Konsum wies im vierten Quartal 2016 einen Wert von 0,6 Prozent auf. Im ersten Quartal 2017 war dieser Zuwachs etwas geringer (0,4 Prozent) und stieg im zweiten Quartal auf 0,8 Prozent. Zugleich deutete die Entwicklung des HDE-Konsumbarometers auf eine sich leicht eintrübende Verbraucherstimmung zum ersten Quartal 2017 hin und im zweiten Quartal auf eine Aufhellung der Stimmung. Eine tiefer gehende Analyse des Zusammenhangs und mögliche Schlussfolgerungen sind zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch nicht angebracht.

Die gute konjunkturelle Entwicklung zeigt sich auch weiterhin in den aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Bundesamts: Zwar vermeldete die Bundesagentur für Arbeit am 31. August, dass die Arbeitslosenzahl im August 2017 leicht um 27.000 auf 2,545 Millionen gestiegen ist, wodurch sich die Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkte auf 5,7 Prozent erhöhte. Allerdings bedeutet dies gleichzeitig eine Verringerung um 139.000 Arbeitslose gegenüber dem August 2016. Und bereinigt um jahreszeitlich übliche Einflüsse sank die Arbeitslosenzahl um 5.000 im Vergleich zum Vormonat, welches der niedrigste Stand in einem August seit der Wiedervereinigung ist. Insofern sagte Detlef Scheele, Chef der Bundesagentur für Arbeit, bei der Vorstellung der neuen Zahlen, dass der Arbeitsmarkt sich weiterhin positiv entwickelt.

Dies zeigen auch die Erwerbstätigenzahlen des Statistischen Bundesamts vom 17. August: Im zweiten Quartal 2017 waren 44,2 Millionen ortsansässige Personen in Deutschland erwerbstätig. Im Vorjahresvergleich stieg die Anzahl der Erwerbstätigen um 664.000 bzw. 1,5 Prozent an. Gegenüber dem ersten Quartal erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl um 475.000 (plus 1,1 Prozent).

Angesichts der weiterhin guten Nachrichten dürften vom Arbeitsmarkt keine negativen Effekte auf den privaten Konsum ausgehen.

Dazu passt die Mitteilung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) vom 8. August, dass im zweiten Quartal dieses Jahres die Anzahl der offenen Stellen auf 1.099.000 gestiegen ist – das bisherige Allzeithoch. Dabei überrascht die Tatsache, dass es "immer noch gelingt..., die allermeisten Stellen nach einer gewissen Zeit zu besetzen", wie IAB-Arbeitsmarktökonom Alexander Kubis betont.

Am 30. August veröffentlichte das Statistische Bundesamt des Weiteren die vorläufigen Ergebnisse zur Entwicklung der Verbraucherpreise im August 2017. Die Inflationsrate liegt im August voraussichtlich bei 1,8 Prozent, womit sich die Teuerungsrate zum vierten Mal in Folge erhöht. Haupttreiber der Teuerung waren wie in den Vormonaten die Nahrungsmittel, deren Preise sich im August 2017 verglichen mit dem Vorjahresmonat um 3 Prozent erhöhten. Anders als im Juni und Juli ging im August von den Energiepreisen (2,3 Prozent) ebenfalls wieder ein großer Impuls auf die gesamte Teuerungsrate aus.

Hinsichtlich der Geldpolitik der EZB gibt es keine Neuigkeiten. Auf der jährlich stattfindenden geldpolitischen Konferenz in Jackson Hole (Wyoming) vermied EZB-Präsident, Mario Draghi, am 25. August jegliche Äußerungen zur aktuellen Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und zu den für den Herbst vorgesehenen Beratungen über die Zukunft des Anleihenkaufprogramms.

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist weiterhin sehr gut. Zwar ist der ifo Geschäftsklimaindex im August 2017 gegenüber dem Juli-Wert von 116,0 auf 115,9 Punkte gesunken, jedoch ist der Rückgang auf eine weniger gute Einschätzung der aktuellen

Geschäftslage zurückzuführen. Die Erwartungen für das kommende halbe Jahr verbesserten sich dagegen. Laut Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, ist die Wirtschaft weiterhin auf Wachstumskurs.

Wie im August so signalisieren auch im September nicht alle aktuellen Indikatoren diese positive Sicht auf die gesamtwirtschaftliche Situation und Entwicklung. So teilte das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) am 22. August mit, dass der Wert des ZEW-Indikators für die mittelfristigen Konjunkturerwartungen für Deutschland überraschend deutlich um 7,5 Punkte auf 10 Punkte zurückgegangen ist. Als wichtigsten Grund gaben die 200 befragten Finanzanalysten die jüngsten Skandale in der deutschen Automobilwirtschaft an. Da die Befragten Börsenprofis sind, ist anzunehmen, dass dieser Rücksetzer des Barometers eher etwas über die Kurserwartungen der Befragten aussagt, als über die realwirtschaftlichen Entwicklungen in der näheren Zukunft.

Für den gesamten Euroraum und die EU meldete die europäische Statistikbehörde eurostat am 16. August ein BIP-Wachstum von 0,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Im ersten Quartal lag das Wachstum in beiden Gebietsständen bei 0,5 Prozent. Damit kann auch für die EU im Gesamtjahr mit einer Wachstumsrate von über zwei Prozent gerechnet werden.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2016	III/16	IV/16	I/17	II/17	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,9	0,3	0,4	0,7	0,6	0,8
Privater Konsum	2,0	0,4	0,6	0,4	0,8	1,6
Ausrüstungsinvestitionen	1,1	0,7	-1,3	2,1	1,2	-0,7
Bauinvestitionen	3,0	0,2	1,0	3,4	0,9	2,3
Ausfuhren	2,6	-0,2	1,3	1,6	0,7	1,0
Einfuhren	3,7	0,7	2,5	0,4	1,7	3,8
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2016	Mai 2017	Jun 2017	Jul 2017	Aug 2017	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	0,9	1,2	-1,1	-	-	-3,4
Auftragseingänge <sup>1</sup>	1,5	1,2	1,0	-	-	0,1
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	1,9	0,1	1,3	-1,2	-	2,7
Exporte <sup>2</sup>	1,1	1,5	-2,7	-	-	0,8
ifo-Geschäftsklimaindex	108,3	114,6	115,2	116,0	115,9	9,0
Einkaufsmanagerindex	53,2	59,5	59,6	58,1	59,4	10,8
GfK-Konsumklimaindex	9,8	10,2	10,4	10,6	10,8	6,9
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	0,5	1,5	1,6	1,7	1,8	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	-1,7	2,8	2,4	2,4	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2689	2539	2545	2537	2532	-5,3
Offene Stellen <sup>4</sup>	655	711	721	732	741	11,6

<sup>1</sup> produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Konsumneigung, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.



Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

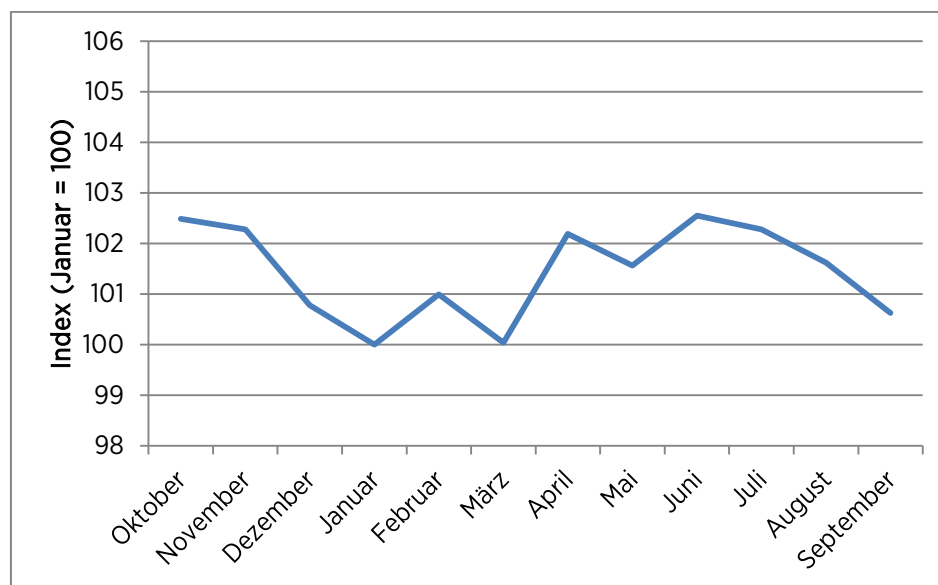
	Apr 2017	Mai 2017	Jun 2017	Jul 2017	Aug 2017	Sep 2017
<b>HDE-Konsumbarometer</b>	<b>102,19</b>	<b>101,57</b>	<b>102,55</b>	<b>102,28</b>	<b>101,62</b>	<b>100,63</b>
Einkommen	102,89	102,34	101,86	104,04	102,95	100,45
Konsum	104,49	101,82	104,65	102,00	104,72	101,75
Sparen <sup>a</sup>	100,06	99,48	101,52	99,47	96,53	99,01
Preis <sup>a</sup>	98,58	100,27	100,45	100,27	99,40	97,13
Konjunktur	105,89	106,10	105,38	108,62	106,42	105,78
Zins <sup>a</sup>	98,62	98,61	99,83	97,66	99,94	98,84

Index: Januar 2017 = 100

<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Als Basiswert für das indexierte HDE-Konsumbarometer dienen die Befragungsergebnisse des Januar 2017. Daher wurde für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt. Die Berechnungen dieses Barometers starteten im Oktober 2016. Für den Monat September 2017 weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 100,63 auf.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



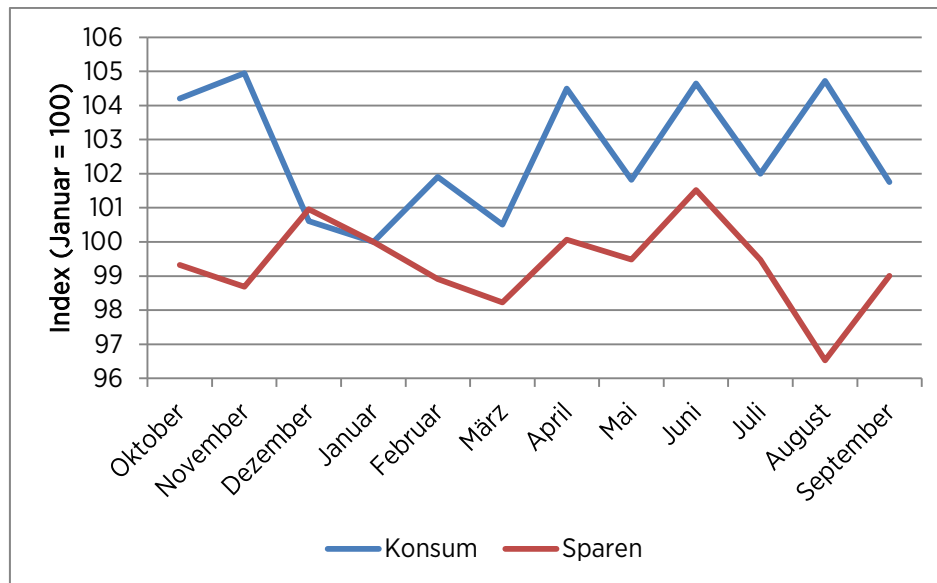
Der jeweilige Wert des HDE-Konsumbarometers steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten. Dieser Indikator ist daher zukunftsgewandt und bildet nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab.

Im Kurzbericht August 2017 wurde darauf hingewiesen, dass die nächsten Monate zeigen werden, ob der leichte Rückgang des Konsumbarometers im Juli und August zu einer merklichen Dämpfung der Konsumentenstimmung führt. Indizien diesbezüglich können nun im September beobachtet werden.

Das HDE-Konsumbarometer liegt im September 2017 bei einem Wert von 100,63. Im Vergleich zum August stellt dieser Wert einen abermaligen Rückgang nunmehr um 0,99 Punkte dar. Es ist somit der dritte Rückgang des Barometers in Folge und zugleich der zweistärkste Rückgang nach Dezember 2016. Die Stimmung der Verbraucher nähert sich damit dem Tiefstand vom Beginn des Jahres an. Der negative Trend signalisiert eine Dämpfung der Konsumentenstimmung. Über die Gründe dafür kann bislang nur spekuliert werden. Ein isolierter Treiber ist nicht zu identifizieren. Möglicherweise haben die geopolitischen Risiken wie die unabsehbaren Folgen des Brexits, die potenziell protektionistischen Maßnahmen der amerikanischen Regierung, die Spannungen zwischen den USA und Nordkorea oder die stark abgekühlten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei nun doch einen Effekt auf die Konsumstimmung der Haushalte in Deutschland. Ebenso kann es sein, dass der Vertuschungsskandal der führenden deutschen Automobilhersteller einen Niederschlag in der Konsumentenstimmung findet. Ein weiterer Grund könnte eine stärkere (geplante) Zurückhaltung der privaten Haushalte zwischen der ausklingenden Urlaubs- und der bevorstehenden Weihnachtssaison sein.

Die sechs Einzelindikatoren, die in das HDE-Konsumbarometer einfließen, erlauben einen detaillierten Einblick in die Erwartungen der Konsumenten.

Abbildung 2: Konsum- und Sparneigung<sup>1</sup>



Im September zeigt sich erneut eine hohe Volatilität bei der Entwicklung der direkten Konsumneigung der befragten Haushalte. Der Einzelindikator hat im September einen Wert von 101,75. Nach dem Anstieg im August ist damit nun wieder ein Rückgang zu beobachten. Im Vergleich zum Vormonat verringert sich der Wert um 2,97 Punkte. In den letzten Monaten wurde damit der positive Trend bei der direkten Konsumneigung durch eine Seitwärtsbewegung abgelöst.

Die Zurückhaltung bei der direkten Konsumneigung passt auf den ersten Blick nicht zur weiterhin sehr guten konjunkturellen Lage in Deutschland. Allerdings werden die konjunkturelle Entwicklung wie auch die eigenen Einkommenserwartungen von den befragten Haushalten im September eher skeptisch gesehen (siehe Abbildung 3).

Wie bereits im August verlaufen die Entwicklung der Einzelindikatoren „Konsumneigung“ und „Sparneigung“ im September nicht gleichgerichtet. Neben der gedämpften Konsumneigung deuten die Aussagen der befragten Haushalte gleichzeitig auf eine Zurückhaltung bei den

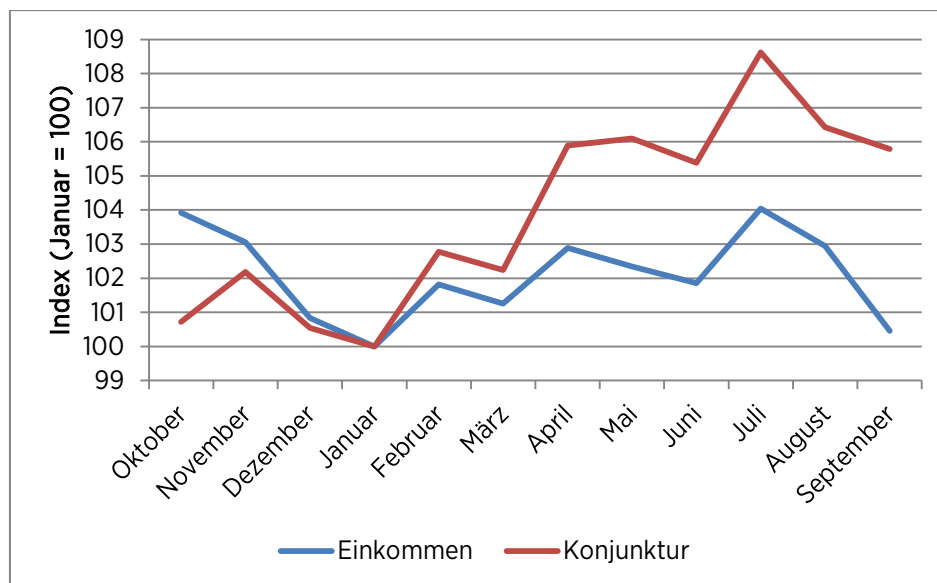
<sup>1</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Sparabsichten hin. Dies schlägt sich in dem Anstieg des Einzelindikators „Sparneigung“ nieder, der invers gebildet wird (siehe dazu Fußnote 1).

Die Verschlechterung von Konsumneigung als auch der Sparneigung ist überraschend, da ein inverser Zusammenhang zwischen Konsum und Sparen bestehen sollte. Allerdings gibt es eine plausible Erklärung dafür: Die befragten Haushalte haben eine negative Einkommenserwartung (siehe Abbildung 3), sie gehen mithin davon aus, dass ihr frei verfügbares Einkommen in den kommenden Monaten tendenziell weniger stark wachsen wird. Vor diesem Hintergrund ist ein gleichzeitiger Rückgang der Spar- und Konsumausgaben plausibel.

Im Hinblick auf das Sparen sind die Ergebnisse des Monatsberichts der Deutschen Bundesbank für August interessant. Trotz der Niedrigzinspolitik der EZB lohnt sich das Sparen: Die reale Gesamtrendite der insgesamt sechs Billionen Euro Anlagen von Sparern in Deutschland habe im ersten Quartal dieses Jahres bei 1,9 Prozent gelegen. Dies sei zwar – wie die Bundesbankökonominnen schreiben – weniger als der langjährige Mittelwert seit 1991, der bei 2,8 Prozent liegt, aber mehr als die durchschnittlichen 1,8 Prozent seit dem Jahr 2008. Die Autoren verschweigen allerdings nicht, dass fast 40 Prozent der Geldvermögen der Sparer aus nicht verzinsten Bankeinlagen oder Bargeld besteht. Die im Durchschnitt noch positive Realrendite aller Ersparnisse resultiert daher in erster Linie aus den hohen Renditen von Wertpapieranlagen. Damit sind die 1,9 Prozent vor dem Hintergrund der sehr niedrigen Aktienquote an den Ersparnissen der meisten deutschen Haushalte eher ernüchternd.

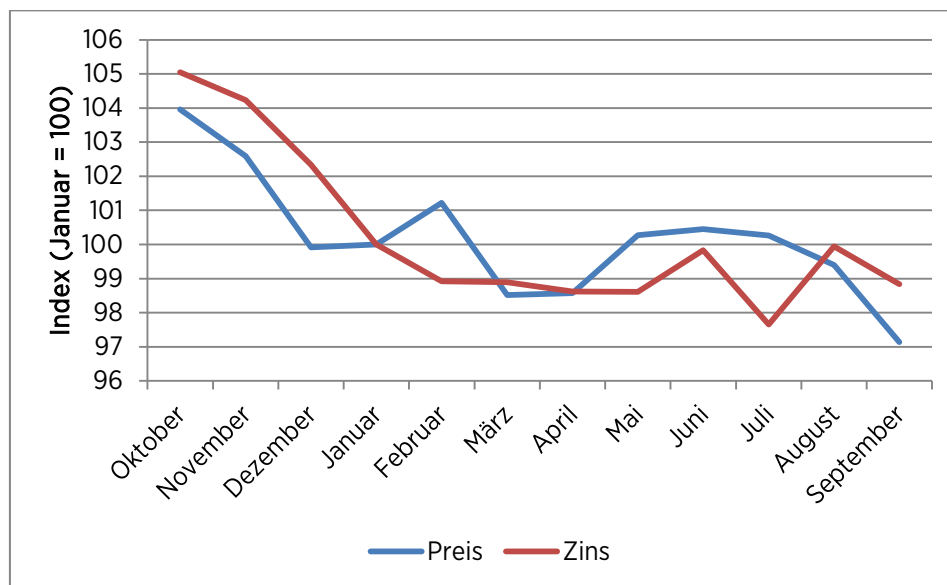
Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Im September zeigt sich ein abermaliger Rückgang bei den Erwartungen der befragten Haushalte im Hinblick auf die Konjunktur und das Einkommen – entgegen der gesamtwirtschaftlichen Daten und den Erwartungen der Unternehmensführer.

Der Wert des Einzelindikators „Konjunkturerwartung“ liegt im September bei 105,78. Dies bedeutet im Vergleich zum August einen Rückgang um 0,64 Punkte. Der Einzelindikator „Einkommenserwartung“ weist einen Wert von 100,45 Punkten auf, was einen Rückgang im Vergleich zum Vormonat um 2,49 Punkte darstellt und zugleich der niedrigste Wert seit Januar 2017 ist, dem bisherigen Tiefststand. Bei den Einkommenserwartungen zeichnet sich somit ein negativer Trend ab. Die befragten Haushalte sind hinsichtlich der Entwicklung ihrer persönlichen Einkommenssituation deutlich skeptischer. Die im letzten Kurzbericht geäußerte Vermutung, dass mittelfristig die positive Entwicklung anhält, könnte sich somit als falsch herausstellen.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>2</sup>



Der Einzelindikator „Zinserwartung“ weist im September einen Wert von 98,84 auf. Im Vergleich zum Vormonat hat er sich damit um 1,11 Punkte verringert. Ein Blick auf die Entwicklung der letzten vier Monate zeigt ein mehr oder weniger gleiches Bild wie in den

<sup>2</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Monaten zuvor – auch wenn die Volatilität leicht zugenommen hat. In der Summe bleiben die Zinserwartungen auf einem konstanten Niveau. Die befragten Haushalte gehen dementsprechend nicht von merklichen Zinsveränderungen in den nächsten drei Monaten aus. Dies passt zu dem Verhalten und zur Kommunikation der EZB, die weiterhin keine Schritte in Richtung eines Einstiegs in den Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik signalisiert.

Im September weist der Einzelindikator „Preiserwartung“ einen Wert von 97,13 auf. Im Vergleich zum August ist dies ein Rückgang um 2,27 Punkte. Dies ist zugleich der bisherige Tiefststand des Einzelindikators „Preiserwartung“. Die befragten Haushalte erwarten dementsprechend eine zunehmende Teuerungsrate. Dies passt zur aktuellen Entwicklung der Inflation, die im August den höchsten Wert seit April aufweist.

Im September weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 100,63 Punkten auf. Der dritte Rückgang in Folge, dieses Mal um 0,99 Punkte, ist ein Indiz, für eine beginnende Eintrübung der Verbraucherstimmung. Das Niveau liegt nur noch knapp oberhalb des Tiefststands vom Beginn des Jahres. Damit hat sich die Unsicherheit weiter vergrößert, ob der private Konsum, auch aktuell ein zentraler Treiber des Wachstums in Deutschland, in den nächsten drei Monaten stark bleiben wird.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Angesichts des erst kurzen Berechnungszeitraums kann noch nicht valide vorausgesagt werden, welche Schwankungsgröße auf realwirtschaftliche Effekte hindeutet.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Konsum- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunktorentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Konsumneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindices (ab Oktober 2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	KO	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	<b>102,49</b>	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	<b>102,28</b>	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	<b>100,78</b>	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	<b>100</b>	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	<b>100,99</b>	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	<b>100,04</b>	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	<b>102,19</b>	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	<b>101,57</b>	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	<b>102,55</b>	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	<b>102,28</b>	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	<b>101,62</b>	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	<b>100,63</b>	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung; KO: Konsumneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ: Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).



## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben. Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Hohe Straße 46a  
40123 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2017 Handelsblatt Research Institute